

Bauchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **40 (1953)**

Heft 1: **Wohnbauten - Hausgerät**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ausstellungsraum der Knoll International GmbH in Stuttgart. Photo: Willi Moegle, Stuttgart

seits die Notwendigkeit weiterer Ergänzung der Gruppe aus Stuttgart selbst, andererseits, wenn, wie zu hoffen ist, ein strengerer Maßstab angelegt werden soll, für die Zukunft in ein paar Fällen die nochmalige Siebung der Gruppe.

Die Staatsgalerie entfaltete eine rege Ausstellungstätigkeit. Die hier erstmals gezeigten Drahtplastiken Calders fanden bei Künstlern und Kunstfreunden begeisterte Aufnahme. In die Volkskunst Amerikas seit dem Ende des 17. Jahrhunderts führten minutiös gemalte Aquarelle ein, die seinerzeit von der Regierung an notleidende Künstler in Auftrag gegeben wurden. In der naiven Ursprünglichkeit dieser Volkskunst vermischen sich reizvoll Erinnerungen an die Geburtsländer der Eingewanderten mit Eindrücken aus der neuen Heimat. Den Beitrag der Staatsgalerie zu der von der Stadt veranstalteten, harmonisch und reich an Anregungen verlaufenen «Britischen Woche» bildete eine Schau britischer Lithos und Monotypien. Sie bot so viele Überraschungen – nur über Moore war man bisher hier einigermaßen unterrichtet –, daß der lebhaft Wunsch näheren Kennenlernens und künftigen Austausches mit deutschen Arbeiten rege wurde.

Noch bleibt eine Bereicherung des Stuttgarter Kunstlebens zu verzeichnen. Die Knoll International GmbH, Zweigniederlassung des New-Yorker Unternehmens, hat hier ihre ersten Ausstellungsräume auf deutschem Boden eröffnet. Florence Knoll, New York, eine Schülerin Mies van der Rohe, hat die Aufgliederung eines Großraums, dem sich mehrere intimere ge-

sellen, in harmonisch zusammengeslossene Teilräume mit einfachsten Mitteln vorbildlich gestaltet. Von diesen Räumen und ihrer Ausstattung ausschließlich mit modernsten Möbeln und Stoffen werden wertvolle Anregungen ausgehen und manchen von Zweckmäßigkeit und ästhetischem Reiz neuzeitlicher Wohnkultur überzeugen.

Hans Hildebrandt

Bauchronik

Bauliche Eindrücke aus Jugoslawien

Jugoslawien steht im Schnittpunkt der Interessen von Ost und West. Der Vielfalt des geschichtlichen Geschehens entspricht auch die Vielfalt in der Architektur in der Vergangenheit und in der Gegenwart. Im Gegensatz zu Griechenland, das für den Architekten nur von historischem Interesse ist, nimmt Jugoslawien durchaus aktiv am Zeitgeschehen teil. Diese Aktivität zeigt verschiedenste Prägung. Jugoslawien, ein relativ junger Staat, setzt sich zusammen aus einem bunten Völkergemisch, aus insgesamt sechs Republiken, die alle ihre eigene, durchaus verschiedene und zum Teil sehr alte Kultur aufweisen: Serbien, Mazedonien, das Herz des historischen Balkans mit seinem Niederschlag aus byzantinischen und türkischen Zeiten, mit seinen orthodoxen Klöstern; Kroatien, Montenegro mit den rein erhalten gebliebenen Küstenstädten aus dem Mittelalter und der Renaissance; Slowenien mit der alten Barockstadt Ljubljana; Bosnien-Herzegowina, wo sich Ost und West vereinigen wie nirgends mehr in Europa.

Der natürlichen Verschiedenheit im heutigen Schaffen wirkt die in den Hauptstädten der Republiken zentralisierte Planung insofern hemmend entgegen, als sie versucht, in ihrem Kompetenzkreis *einen* Baugedanken zu realisieren. Je nach Zusammensetzung der verantwortlichen Planungsbüros spürt man im Resultat die indifferente Konvention, monumentale Repräsentationsgelüste oder grundsätzliche Auseinandersetzung. Konventionell, langweilig, etwas steif im Ausdruck wirkt das neue Quartier im Zeilenbau an der nördlichen Ausfallstraße in Ljubljana, eine Bebauung, die in keiner Weise sich grundsätzlich von dem unterscheidet, was in der Schweiz zur Norm geworden ist.

In ihrer Anlage monumental-repräsentativ geplant, aber im Einzelbau großzügig sympathisch sind die neuen im Entstehen begriffenen Stadtteile von Zagreb und Belgrad, je am Kopf der Autobahn, die die beiden Städte verbindet. Reine repräsentationslüsterne Symmetrie diktiert das Gesicht von Titograd, der neuen «aus dem Boden gestampften» Hauptstadt Montenegros.

Von grundsätzlicher Auseinandersetzung mit kulturellen Gegebenheiten und neuer, stark ans Menschliche gebundener Städteplanung zeugt das Schaffen in Sarajevo, einer Stadt, in der heute noch osmanische Kultur lebendig ist, zusammen – architektonisch gesprochen – mit dem Österreich des 19. Jahrhunderts. Verantwortliche Planung will im sinnvollen Miteinander des Orients – in Sarajevo leben Tausende von Moslems – und der modernen europäischen Stadt ein organisches Ganzes schaffen. Die Vereinigung in der Architektur von Ost und West findet ihre Verkörperung im Werk des wohl bedeutendsten jugoslawischen Architekten: J. Neidhardt, langjährigen Mitarbeiters auf dem Büro von Le Corbusier. In Zusammenarbeit mit den Architekten Taubmann und Klaić entstand das Projekt zur Wiederinstandsetzung des Stadtkerns von Sarajevo. Die Idee ist faszinierend: Die österreichische Stadt des 19. Jahrhunderts muß ausgemerzt werden. Sie zerstört die feine Maßstäblichkeit der alten türkischen Siedlung, die sich an beiden Talhängen staffelt nach dem ungeschriebenen Recht auf freien Blick. Jeder einzelne nimmt räumlich Anteil am Ganzen. Der alte Stadtkern, nun wieder freigelegt, so daß die Topographie spürbar ist, wird neu konzipiert unter Einbeziehung bestehender Bauten, die noch sinnvolle Funktionen erfüllen. Die Erweiterung des Kerns folgt dem Flußlauf. In ungezwungener, abwechslungsreicher Gruppierung fügen sich die neuen Wohnquartiere zur Einheit. Diese Planung folgt nicht irgendeinem mechanischen Raster, noch bedeutet sie billigen Heimatschutz im Sinne eines formalen Historizismus, sondern sie verkörpert wesentlich menschliches Zusammenleben. In ihrem demnächst erscheinenden hochinteressanten Buch dokumentieren Neidhardt und Taubmann mit reichem Bildmaterial ihre Untersuchungen über osmanische Stadtbaukunst und ihr Weiterbestehen in einer Architektur, die gezwungen ist, eine Synthese von Ost und West zu wagen, um im Gleichklang mit der Realität des menschl-

chen Geschehens zu bleiben. Hier liegt der Beitrag Jugoslawiens an die moderne Architektur. *R. Gutmann*

Wettbewerbe

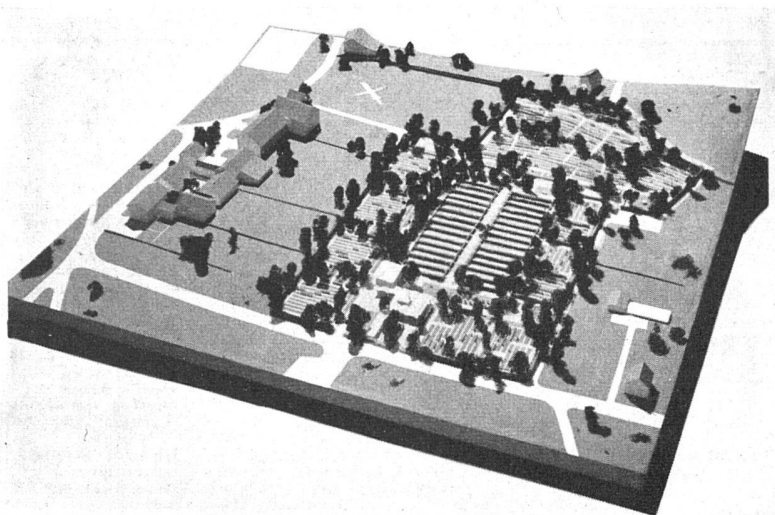
Entschieden

Altersheim in Biberist

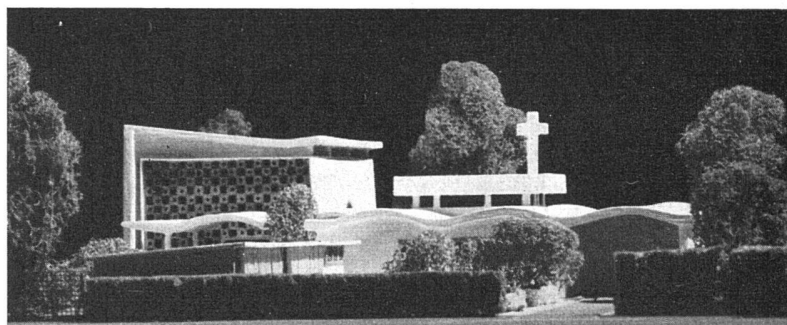
Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3000): H. Walther SIA, H. Hoeschele, L. Doench, Architekten, Solothurn; 2. Preis (Fr. 2200): Oskar und Fernande Bitterli, Architekten, Zürich; 3. Preis (Fr. 1600): Hans Bracher, Arch. BSA, Solothurn; 4. Preis (Fr. 1200): René Amici, Architekt, Solothurn; 5. Preis (Fr. 1000): Anna Meyer, Architektin, Solothurn; ferner 2 Ankäufe zu je Fr. 500: Bruno und Fritz Haller, Architekten, Solothurn; Heini Niggli, Architekt, Balsthal. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser des erstprämiierten Entwurfes mit der weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Dir. B. Monteil, Solothurn (Vorsitzender); Dir. E. Baechli, Gerlafingen; R. Benteli, Architekt, Gerlafingen; M. Jeltsch, Architekt, Solothurn; H. Rüfenacht, Arch. BSA, Bern; Ersatzmänner: H. Luder, Stadtbaumeister, Solothurn; H. Meier, Oberamtmann, Zuchwil; A. Obi, Oberamtmann, Solothurn.

Sekundar- und Primarschulhaus mit Turnhalle und Aula am Bärletweg in Brugg bei Biel

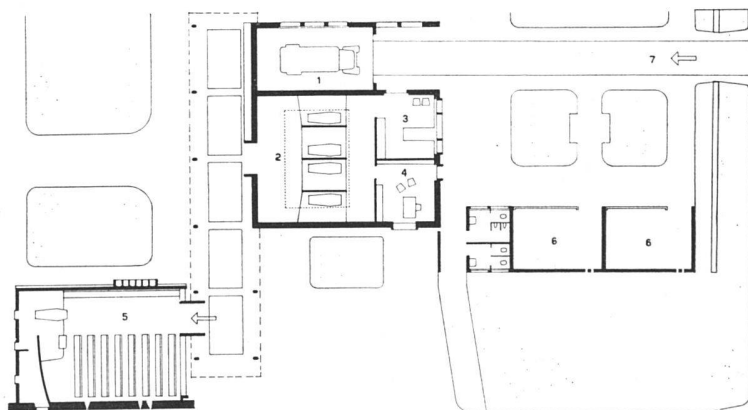
In diesem beschränkten Wettbewerb unter 7 eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1100): Hans und Gret Reinhard, Architekten BSA, Bern; 2. Preis (Fr. 1000): Werner Krebs, Arch. BSA, Bern; 3. Preis (Fr. 600): Hans Bracher und Willy Frey, Architekten BSA, Solothurn/Bern; 4. Preis (Fr. 300): H. Kocher & Sohn, Bau-techniker, Brugg. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Fred Lehmann, Lehrer; E. Schneider; H. Andres; W. Sommer, Arch. BSA, Biel; Peter Rohr, Arch. BSA, Stadtbaumeister, Biel; Ersatzmänner: Gianpeter Gaudy, Arch. SIA, Biel; W. Neuenschwander.



Projekt der Architekten W. Wurster & H. Huggel für die Friedhoferweiterung mit Abdankungshalle in Allschwil, hervorgegangen aus einem 1950 unter Basler Architekten durchgeführten öffentlichen Wettbewerb. Eine erste Etappe der Gräberfelder ist bereits ausgeführt. Die Abbildungen zeigen das inzwischen weiter bearbeitete Projekt, das sich durch eine sehr frische und sympathische Architektur auszeichnet. – Gesamtmodell von Norden, in der Mitte der alte Friedhof, davor die Abdankungshalle



Modellansicht von Süden mit Eingängen, im Hintergrund die Abdankungskapelle



Grundriß 1: 500

1 Garage 2 Leichenhalle 3 Arzt 4 Büro 5 Kapelle 6 Magazine (Gärtner)

Künstlerischer Schmuck am PTT-Gebäude in Interlaken

In dem von der Direktion der eidgenössischen Bauten unter den Künstlern der Kantone Bern und Tessin veranstalteten Wettbewerb für künstlerischen Schmuck am neuen PTT-

Gebäude in Interlaken ist das Preisgericht zu folgenden Anträgen gelangt: 1. Rang ex aequo: Walter Würzler, Bildhauer, Roggwil, und Gustave Piguët, Bildhauer, Bern; 2. Rang: Marcel Perincioli, Bildhauer, Rörswil-Bolligen; 3. Rang: Pierino Selmoni, Bildhauer, Brusino-Arsizio; 4. Rang ex